

Tandem fahren – Wie sich Brandenburger Gemeinden auf den Kirchentag vorbereiten

Apropos Sonntag 12.2.2017

Von Jörg Trotzki

DAS schaffen wir nur gemeinsam. Wenn der evangelische Kirchentag Ende Mai nach Berlin, Potsdam und Wittenberg kommt, dann wird jede helfende Hand gebraucht. 140.000 Gäste wollen schließlich versorgt werden und unbeschwerte Tage – bei diesem ganz besonderen Kirchentag, im 500. Jahr der Reformation – genießen. Deshalb hat die Landeskirche die Gemeinden in Berlin aufgerufen, sich Unterstützung zu holen, bei den Gemeinden unserer Kirche aus den Sprengeln Potsdam und Görlitz, - um: ein Tandem zu bilden.

Auf dieses Tandem schwingt sich auch die Gemeinde Brück, im Brandenburger Landkreis Potsdam Mittelmark. ~ Brück, das liegt so ziemlich in der Mitte der Luftlinie Berlin – Wittenberg. Der 46jährige Helmut Kautz ist hier Pfarrer von fünf Gemeinden, und ich habe mich mit ihm in der evangelischen Sankt Lambertus Kirche von Brück verabredet. Eine typisch protestantische Kirche: Vor dem Kanzelaltar steht der Taufstein. Auf dem Altartisch Bibel und Kruzifix. Die Orgel gegenüber auf der Empore. Dazwischen stehen die Kirchbänke.

Ihren Ursprung hat St. Lambertus im 12. Jahrhundert. Der Baustil ist romanisch und gotisch geprägt. Der jetzige Turm ist 32 Meter hoch. St. Lambertus wurde mehrfach vernichtet und wieder aufgebaut, erklärt mit Pfarrer Kautz, anders als in vielen anderen brandenburgischen Städten ...

TON – KAUTZ 01 schön – 30sec

Ich liebe die Lambertuskirche. Barock für arme Leute. Was zu uns BB einfach och passt. Alles ein Farbton. Wenn die vor Zeiten – also 1764 vor dem Stadtbrand wieder aufgebaut hätten – dann hätten sie diese Farbe bestimmt genommen. Und es kommt immer auf das Licht an. Das habe ich gelernt dabei. Man kann streichen wie man will, wichtig ist das Licht.

Und angekommen - im 21. Jahrhundert - ist St. Lambertus auch, darauf ist Helmut Kautz besonders stolz ...

TON – KAUTZ 02 stolz – 24sec

Also 1x, dass wir Beamer-Technik haben, dass wir Lautsprecher-Technik haben. Also allet haben, dass wir möglichst Kommunikation im 21.JH betreiben zu können. Und, dass wir durch „godspot“ ooch noch Internet in der Kirche haben. Das es mir darum geht, dass wir möglichst modern sind. Eine Botschaft, die sich nicht ändert. Die Liebe Gottes unter die Menschen tragen, aber mit den modernsten Mitteln.

Pfarrer Helmut Kautz ist ein lebendiger, lebens-bejahender Mensch. Er weiß sehr genau: die Liebe Gottes ist keine Einbahnstraße. Darum versuche er als Pfarrer nicht den Glauben in den Mittelpunkt der Menschen, sondern die Menschen in den Mittelpunkt des Glaubens zu rücken ...

TON – KAUTZ 03 turmuhr – 1min17

Also ick bin jerne Pfarrer. Ich mag hier die „Heiden von Brück“. Also die sind sehr ... einfach nett u aufgeschlossen. Man muss nur signalisieren, ick bleibe hier, ich setz mich hier fest. Und seinen Sohn ooch in Fußballverein reinbringen, dass die merken, die wollen wirklich hier bleiben, dann sind die ooch offen und reden mit einem. Und wenn man doch auch noch die Kirche – also dit Jebäude ist dit, wat die Menschen noch lieben und sagen „dit is unsere Kirche“, und wenn man dann ooch noch dem Jebäude Liebe schenkt und sagt „kommt, ihr könnt da mitmachen“, dann sind die ooch janz offen. Also als wir hier herkamen, da stand die Kirchturmuhur uff „Fünf nach Zwölf“, und da kamen die Brücker u sagten „Dürfen wa uns die mal ankucken?“ Und da sagte ich „Na, klar, dürfte, dit is doch eure Kirchturmuhur“, und dann hat sich ein so ein Techniker, also so ein richtiger „Friemler“, der hat früher die Antenne für den Fernsehturm in Berlin jebaut, also so ne Typen warn dit, der hat der Uhr einfach Liebe gegeben. Und so ne Uhr braucht Liebe. Nen bißchen Öl und so weiter. Und nun läuft die – stellen se sich mal vor – funkjenau – der hat die also mit ner Funkuhr jekoppelt ... und dit läuft. Und der hat sich einfach verliebt in diese Uhr. Und dit is auch die Aufgabe von mir als Hirten, die Liebe zu wecken, der Menschen zu ihrer Kirche, und wenn's sein muss, auch zu ihrer Kirchturmuhur.

Alltagsbewältigung - bei den „Heiden von Brück“. Und so individuell die kleinen und großen Wünsche der fünf Gemeinden des Pfarrkreises sind, so individuell gestaltet Helmut Kautz auch die Lösung dieser Wünsche. Er lasse sich zwar einspannen, sagt er, aber mitmachen müsse dann jeder. Dann werde die Hilfe allgegenwärtig. Denn was den einen ihre Kirchturmuhur, ist den anderen ihre Orgel ...

TON – KAUTZ 04 – orgel – 44sec

Aber ick sag den Leuten immer, wenn ihr wat wollt, dann helf ick euch dabei. Zum Bsp die Trebitzer. die wollten, dass ihre Orjel – seit 1974 schweigt die – die wollten so gern, dass ihre Orgel wieder spielt. Und ick sage, na, wenn ihr dit wollt ... ich selbst mag Orgel nicht, is ja so, nur fünf Prozent der Deutschen mögen Orgelmusik, und ick bin nicht bei den fünf Prozent dabei. Aber ich sag, wenn ihr eure Orgel wieder haben wollt, dann helf ich euch. Und dann haben wir ne Aktion jemacht, die heißt: „Die Pfeiffe kenn ick“. Und jeder konnte so ne Pfeiffe kaufen, und dann kriegt er seinen Namen und wird wieder einjebaut. Und dann haben mich die Kirchenältesten ooch als ihre Oberpfeiffe einjetragen. Also, dit is doch wat schön. Und da kann man sagen, wenn ihr wat macht, bin ick jerne dabei, aber ick werde nicht versuchen, n totet Pferd weiter zu reiten.

MUSIK – City: Flieg ich durch die Welt

Pfarrer Helmut Kautz aus Brück – im Brandenburgischen Potsdam-Mittelmark - wird natürlich auch beim Kirchentag Ende Mai in Berlin mitmischen. Beim Tandem-Projekt der Landeskirche mitzumachen, ist für ihn Ehrensache. Stadt und Land durch den Kirchentag zu verbinden sei eine wunderbare Idee, sagt er. Gemeinsam mit der Zehlendorfer Gemeinde „Zur Heimat“ bildet deshalb die Brücker Gemeinde ein „Tandem“. Beim Kirchentag mit anzupacken, wo Hilfe gebraucht wird, ist schon deshalb klar, weil die Partnerschaft mit der Gemeinde in Berlins tiefstem Südwesten kein Zufall ist, sondern gewachsene Freundschaft ...

TON – KAUTZ 05 – zehlendorf – 1min40

Es war einfach so, dass, ich bin ja aus dem Osten geboren und spreche auch Brandenburgisch, das macht man ja in Zehlendorf nicht, da spricht man Hochdeutsch, und da war die Ausbildungsabteilung, und die hat gesagt, da ist der Kautz, der muss jetzt auch mal n bisschen Kultur kriegen, und da haben sie mich nach Zehlendorf geschickt, und das is ja auch richtig ... und da bin ich da Vikar gewesen, sehr gern auch, und wir haben die Gemeinde „Zur Heimat“ kennen gelernt, und unsere beiden ersten Kinder waren als Babys da, und so haben wir sie in bester Erinnerung und haben immer Kontakt gehalten und haben zusammen – also, der Deryl Best, der den Gospel-Chor in der Heimat gegründet hat, der hat auch unsren Gospel-Chor in Brück gegründet und bis heute singen auch noch einzelne aus Zehlendorf bei uns im Gospel-Chor. Und da war für mich klar: wir helfen jerne, und den Berlinern, den helfen wa noch lieba. Also, wenn die mal unsere Hilfe brauchen, da können wa ja nich widerstehen, weil, wir Landsleute müssen ja immer in die Stadt kommen, also die Berliner kommen hier schon mal und kucken sich das hier alles an, und dann fahren sie mit dem Regionalexpress wieder nach Hause. Aber: wenn wir mal gerufen werden, und die Idee des Tandems fand ick total klasse. Und da hat ja jede Gemeinde die Auflage gekriegt, alle Schulen, die um dich herum sind, die musste betreuen. Und die Gemeinde „Zur Heimat“, da sind so viele Schulen rings rum, das dit eigentlich für eine Jemeinde zu viel is. Und da is doch ne gute Idee, zu sagen, wir helfen uns, und ick finde, Jesus hat uns nich viel aufgetragen, er hat gesagt, verkündet, tauft, macht zu Jüngern, und: Gast! Seid Gastgeber! Also beherberge gern. Und ich finde, das sind zutiefst christliche Aufgabe, zu herbergen. Und das heißt ja auch, ihr könnt euch wohlfühlen hier.

Helmut Kautz wäre nicht Helmut Kautz, wenn er für den Kirchentag nicht auch noch die anderen Brücker mobilisieren würde, immerhin sollen in der Droste-Hülshoff-Schule in Berlin-Zehlendorf über 100 Kirchentags-Besucher versorgt werden. Und so ist Gottfried Schramm aus der Brücker Gemeinde – von seinem Pfarrer kurzerhand zum Quartiermeister erklärt worden ...

TON – Schramm 01 – schule – 39sec

Ich als technischer Ingenieur im Ruhestand bin immer sehr dafür, mit Menschen zusammen zu kommen. Das war so der Hintergrund, warum ich überhaupt „Ja“ gesagt habe, das ich durch die Möglichkeit mit Menschen unterschiedlichen Alters zusammen kommen kann, Gespräche führen kann; ich bin dann zuständig für die Versorgung am Morgen, für den Ablauf nach Feierabend, und dass die Menschen sich wohlfühlen und den nächsten Tag besuchen können. Und bei den vielen Menschen, die dort in dieser Schule zusammen kommen, wird es immer kleine Probleme geben, die zu lösen sind, und dass ist da, worauf ich mich jetzt intensiv vorbereite.

Dem Tatendrang seines Vaters kann sich eben niemand entziehen. Dieser Taten-drang bringt Helmut Kautz nicht nur Freunde ein; so haben schon Rechtsradikale

versucht, den Pfarrer zu vertreiben. Auf ihren T-Shirts prangte seinerzeit der Schriftzug „Keine Gnade“. Helmut Kautz hat sich dagegen gewehrt und gewonnen. KEINE Gnade habe er, wenn Menschen rechts denken und handeln, sagt er, und setzt auf die Liebe Gottes. Für ihn sei es selbstverständlich, sich zu wehren, nicht nur für sich, für alle. - Diese Liebe hat Früchte getragen, heute feiern die Stadtväter und seine Gemeinde gemeinsam. Die Liebe hat Gottes hat auch bei den Kindern von Helmut und Almut Kautz Früchte getragen, deshalb packt auch Hans, der Älteste beim Kirchentag in der Zehlendorfer Gemeinde „Zur Heimat“ kräftig mit an ...

TON – Hans 01 – hilfe – 21sec

Werd ich da mit Freunden, die ich bei uns in der Jugend hab, dem Gottfried helfen, dass da alles reibungslos funktionieren wird, die Leute da zu ihren Schlafplätzen schicken, denen zeigen, wo die Toiletten sind, und wenn die anderen aus dem Quartier weg sind, können wir uns auch aufmachen und die ganzen Stände und Aktionen bewundern.

Apropos Unterkunft, - für die 140.000 Kirchentags-Besucher, die in Berlin und Potsdam erwartet werden, werden noch viele tausend Privat-Quartieren gesucht. Die meisten Gäste kommen in Schulen oder bei Familien und Freunden unter, - aber: wenn Sie noch ein wenig Platz in Ihrer Wohnung haben und Ihr eigenes kleines Tandem bilden möchten, dann haben Sie jetzt die Möglichkeit dazu, sagt Linda Mummer vom Kirchentag ...

TON – Mummer 01 – Kirchentag – 47sec

Wir werden rund 15.000 Privatquartiere suchen, also rund 15.000 betten und Schlafcouches, egal, was die B/B uns zur Verfügung stellen. Wir gehen auf alle Wünsche und Änderungen ein, es werden verschiedene Sachen angegeben, Atlerswünsche, Tiere, Allergien, Barrierefreiheit. Das sind alles Sachen, die die Gastgeber im Online-Formular angegeben können. Wir würden uns sehr, sehr freuen, wenn die Berliner/Potsdamer ihre Betten u Schlafcouches zur Verfügung stellen können, das wär sehr toll.

Der Kirchentag in diesem Jahr ist bewusst mit dem 500. Jahrestag der Reformation verwoben. Dieses Jubiläum geht natürlich auch nicht an den „Heiden von Brück“ vorüber, - dafür wird ihr Pfarrer Helmut Kautz schon sorgen; immerhin – so berichtet er – habe Martin Luther 1533 höchst persönlich den Pfarrer von Brück wegen Unfähigkeit weggejagt. 500 Jahre nach dem Thesenanschlag von Wittenberg sind Menschen wie Pfarrer Helmut Kautz weiter auf dem Weg, der Reformation jeden Tag neue Impulse zu geben, die Reformation mit Leben zu füllen, eine verlässliche Gemeinschaft, ein „Tandem“ zu bilden, um seinem Nächsten Raum zu geben - für das Leben ...

TON – Kautz 06 – Reformation – 32sec

Wir müssen uns ständig reformieren. Für mich persönlich heißt das, ich will in zehn Jahren nicht mehr derselbe sein, der ich war. Meine Liebe zu Jesus hat sich verändert, ist gewachsen. Reformation für die Kirche heißt, sie muss sich ständig reformieren. Mit den modernsten Mitteln die Liebe Gottes unter die Menschen zu bringen und dabei die Essenz nicht zu verändern.

MUSIK – Nina Hagen: He, wir fahren ... oder Patchwork: Vater Unser